Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 37 (1970)
Heft: 10-12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rers von Stuls ob Bergün. Im alten Hochgericht Bergell hatten die Stampa neben anderen Geschlechtern zu den führenden Familien gehört. Als Dr. Stampa 1949 aus dem Bundesdienst zurücktrat, war es für ihn ganz einfach eine Selbstverständlichkeit, ins elterliche Haus zurückzukehren. Er fühlte sich seiner Heimat zutiefst verbunden, er wollte ihr und seinen Mitbürgern mit Rat und Tat dienen. 1953 wurde er ins Bezirksgericht Maloja gewählt, dem er als Vizepräsident während zehn Jahren in ungebrochener körperlicher und geistiger Frische bis nahe ans 80. Altersjahr angehörte. Daneben war er in allen das Bergell betreffenden Fragen ein geschätzter Ratgeber, ein nimmermüder Streiter für den Fortschritt, für alles Gute und Echte.

Dr. Stampa war unserer Gesellschaft schon in den ersten Jahren als Mitglied beigetreten, wußte er doch alle Bestrebungen zu schätzen, die darauf ausgingen, die Verbindung des einzelnen Bürgers mit seiner Heimatgemeinde zu stärken. Für ihn war die schweizerische Regelung des Zivilstandswesens, die er persönlich an erster Stelle geprägt hatte, nicht nur eine rein formale Angelegenheit, die notwendigerweise das persönliche Gemeindebürgerrecht mit einbezieht. Man versteht deshalb, daß er die erstmalige Bearbeitung eines Familiennamenbuches der Schweiz 1940, als Chef des Eidgen. Amtes für das Zivilstandswesen förderte, ja, man darf sagen, recht eigentlich erst möglich machte. Er hat denn auch die neue erweiterte Auflage von Anfang an mit beinahe leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt und mit sichtlicher Freude noch die ersten Bände als Ehrengabe des Polygraphischen Verlages in Zürich empfangen. Fast bis zuletzt wurde er nicht müde, sich für die Verbreitung dieses Werkes einzusetzen, dessen Herausgabe er, entsprechend der Bedeutung des schweizerischen Gemeindebürgerrechtes, als eine nationale Tat würdigte. Ulrich Friedrich Hagmann.

BUCHBESPRECHUNGEN

Martin Rudolph. *Johann Jakob Brechter (1734—1772) Diakonus in Schwaigern.* Ein Beitrag zur deutschen Kultur- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. 1969/70 Sonderdruck aus «Deutsches Familienarchiv», Band 42. Verlag Degener & Co., Inh. Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch. 242 Seiten.

Eine so umfangreiche Biographie im Deutschen Familienarchiv? Man merkt allerdings auf, wenn der Dichter Christoph Martin Wieland von Brechter schreibt «Einer meiner liebsten Freunde . . .» und die Schriftstellerin Sophie von La Roche ihn als «Das Urbild aller Pfarrherren in meinen Erzählungen . . .» bezeichnet. Trotz aller Ausführlichkeit und minuziösester Quellenforschung (693 Anmerkungen) ist über seine «Wanderjahre» keine Klarheit zu erlangen. Sein Vater war Krämer, dann Kupferdrucker und beeidigter Holzmesser in Augsburg. Johann Jakob fand als Gymnasiast großen Gefallen am Theaterspielen, gerade als das nicht mehr gern gesehen wurde. Er entlief mit 15 Jahren, wahrscheinlich zu seinen Großeltern, und zog wohl drei Monate mit einer fah-

renden (vielleicht katholischen!) Theatergruppe. Nach einer begonnenen Lehre als Kupferdrucker scheint er Student in Jena gewesen zu sein, obwohl seine Immatrikulation nicht aufzufinden ist. Etwas später studierte er in Tübingen Theologie, machte zwar kein Examen, erhielt aber später von der Fakultät ein sehr gutes Zeugnis. Er bewarb sich um die Stelle als 4. Pfarrer in Biberach, und wurde mit Unterstützung von Vater Wieland, Senior der evangelischen Geistlichkeit, und dessen Sohn, Kanzleiverwalter, dem Dichter, sowie von Graf Stadion auch gewählt. Wegen wilder Gerüchte über seine Komödiantenzeit konnte er sich hier nicht halten, wurde aber auf Empfehlung von Graf Stadion Diakon zu Schwaigern. Von seinen Pfarrkindern sehr geschätzt, Verfasser pädagogischer Schriften und immer noch im Briefwechsel mit Wieland und Sophie von La Roche starb er, erst 38jährig, an einer Epidemie. Für uns ein fesselndes Bild, wie schwer man es in der guten alten Zeit haben konnte, wenn man auch nur für kurze Zeit aus der Reihe tanzte. Sp.

Rolf von Kirch und Gebhart Nebinger. *Die von Kirch, ein reichsstädtisches Geschlecht in Schwaben.* Lindau i. B. und Neuburg a. d. D. 1968. III und 35 Seiten, 12 Tafeln und Wappen auf dem Umschlag. Kartoniert DM 4.— beim Volksbildungswerk D-8858 Neuburg a. d. D., Postfach 12.

Die Stammliste umfaßt alle Mitglieder des Geschlechtes, die der Forschung bekannt wurden. Werner von Kilch † 1445/46, der letzte gemeinsame Stammvater der schwäbischen Familie von Kirch und der Basler von Kilch (heute Vonkilch), war Regierer der Basler Halbysen-Gesellschaft, später Teilhaber der Diesbach-Watt-Gesellschaft gewesen. Sein Enkel Marx 1473—1546 war Mitglied der großen Ravensburger Handelsgesellschaft und erhielt 1532 mit seinem Bruder Lucas, Bürgermeister von Lindau, von Kaiser Karl V. eine Wappenbesserung, Bis 1600 folgten mehrere Handelsherren großen Formats. Caspar † 1580 unterschrieb 1555 als Bürgermeister von Lindau den Augsburger Religionsfrieden. Cornelius 1546—1624 überlebte die Bartholomäusnacht in Paris in einem Taubenschlag. Neben Familienangehörigen bescheidenen Standes, die immerhin zum Teil noch Mitglieder der Sünfzengesellschaft in Lindau waren, wurde Marcus 1673—1710 als Günstling des Zaren Peters des Großen russischer General und Kommandeur des berühmten Preobrachensky-Garde-Regiments. Nach einem Trinkgelage bei der Flotte fiel er in die Newa und ertrank. Der heute in München blühende Zweig wurde seit dem 18. Jahrhundert immer nur durch einen Sohn weitergeführt, trotz teilweise großer Kinderzahl. Sp.

Ernst Albrecht. *Die Wappen der Familien Albrecht am Stadler Löwenbrunnen.* Selbstverlag des Verfassers, Burgdorf 1969. 17 x 24,5 cm, 36 Seiten mit Wappenzeichnungen und 11 Stammtafeln. Fr. 5.—.

Der Löwenbrunnen in Stadel (bei Niederglatt) aus dem Jahre 1636 trägt an seiner Säule acht Bauern-Familienwappen, die aufgrund von Initialen mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden konnten, vier davon an Familien Albrecht. Der Verfasser hat die Stammtafel aller Albrecht von Stadel erforscht

und bietet hier Vorname und Geburtsjahr aller lebenden männlichen Namensträger, sowie deren Stammlinie. Es folgen elf Wappentafeln mit Wappenzeichnung, Angaben über die ältesten Namensträger und über 1967 blühende Familien, gedacht als Entwürfe für die Anlage eines Wappenbuches von Stadel. Warum legitime Zweige der Familie, die ein neues Bürgerrecht erwerben, deswegen ihr Wappen durch Änderung einer Tinktur abwandeln sollen, ist nicht ersichtlich.

Interessant ist die Beobachtung des Verfassers, daß bei Doppelnamen Hans Jakob usw. der erste Name oft zeitweise weggelassen wird, die Vorsilben Jung- (für Männer) und Chly- (für Frauen) jedoch fürs ganze Leben bindend bleiben.

Sp.

Deutsches Familienarchiv Band 41. Herausgegeben von Gerhard Geßner, Schriftleitung Dr. Heinz F. Friederichs. 1970 Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch. IV und 300 Seiten mit Zeichnungen, 32 Stammtafeln und Wappen im Text, Faksimiles und Abbildungen auf 16 Tafeln und 3 Karten. Leinen DM 48.—, im Abonnement DM 40.—.

Der Schriftleiter kann über einen Eintrag *Herloug Gugeriches* aus dem ältesten erhaltenen Anniversarienbuch des St. Bartholomäus-Stiftes in Frankfurt am Main berichten und ihn auf vor oder um 1200 datieren. Dann bringen Dr. Elfriede Saffenreuther und Artur Giegerich den II. Teil *Das Geschlecht Giegerich:* Die Giegerich in Mömlingen und Eisenbach von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Mit Zeichnungen von Christian Giegerich. Im geschichtlichen Teil haben sich die Verfasser bemüht, nicht nur die persönlichen Schicksale der Giegerich aufzuzeichnen, sondern auch möglichst viele wichtige Ereignisse aus dem Leben von Mömlingen und Eisenbach festzuhalten. Eine schwere Belastung bildeten die wiederholten Sachleistungen und Aushebungen für die Napoleonischen Armeen. Im Revolutionsjahr 1848 kam es zur Zertrümmerung und Plünderung jüdischer Häuser. Eine Strafverfolgung verlief ohne Ergebnis, und den Bauern wurden ihre Wünsche erfüllt: sie durften im Wald wieder junge Gerten schneiden, das Jagdrecht kam an die Gemeinde, und die breiten Wagenreifen wurden abgeschafft. Doch erhielten die jungen Männer erst nach geleistetem Militärdienst Heiratserlaubnis und viele junge Mädchen mußten auswärts in Dienst gehen. Beides begünstigte das Vorkommen verhältnismäßig vieler unehelicher Kinder. Unter den Dutzenden von Giegerich, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts nach den USA auswanderten, sind eine ganze Anzahl alleinstehender Mädchen mit Kindern. Nach 1866 herrschte tiefer Haß gegen Preußen. Ein am Fronleichnamstag an einer Nebenpforte aufgehängtes Bild König Wilhelms mußte auf Befehl des Pfarrers entfernt werden. — 24 Seiten handeln über Vornamengebung, Patrone und kirchliche Feste.

1852 zählte Eisenbach 132 Familien, darunter 12 des Namens Giegerich. Die Stammlisten enthalten viele biographische Angaben und verzeichnen oftmals die Paten. 45 Seiten umfassen allein die Vornamenregister dazu (mit Vorname, Name des Vaters, Nummer als Kind und Nummer als Vater, Nummer der Stammtafel).

26 Seiten Urkundenabschriften und 6 Seiten Namenweiser der Familiennamen und Orte ergänzen die schöne Familiengeschichte. Sp.

Universität und Gelehrtenstand 1400—1800. Büdinger Vorträge 1966, herausgegeben von Hellmuth Rößler † und Günther Franz. 1970 C. A. Starke-Verlag, Limburg/Lahn. XII und 288 Seiten, 34 Abbildungen und 27 Tafeln. Leinen DM 36.—.

Die Vielseitigkeit dieser Vorträge, die hier in der Reihe «Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit» erscheinen, möge durch ihre Titel umrissen werden. Konrad Rückbrod: Das bauliche Bild der Universität im Wandel der Zeit mit Hinblick auf Deutschland (mit 23 Plänen und Ansichten). — Laetitia Boehm: Libertas Scholastica und Negotium Scholare; Entstehung und Sozialprestige des Akademischen Standes im Mittelalter. —Gustav Adolf Benrath: Die Deutsche Evangelische Universität der Reformationszeit. — Ernst Schubert: Zur Typologie gegenreformatorischer Universitätsgründungen: Jesuiten in Fulda, Ingolstadt und Dillingen. — Robert van Roosbroek: Die Beziehungen der Niederländer und der niederländischen Emigranten zur deutschen Gelehrtenwelt im XVI. Jahrhundert. — Kurt Müller: Zur Entstehung und Wirkung der Wissenschaftlichen Akademien und Gelehrten Gesellschaften des 17. Jahrhunderts. — Notker Hammerstein: Zur Geschichte der Deutschen Universität im Zeitalter der Aufklärung. — Friedrich Wilhelm Euler: Entstehung und Entwicklung deutscher Gelehrtengeschlechter. Der Verfasser, selbst aus dem Geschlecht des berühmten Basler Mathematikers, untersucht namentlich die Gelehrtengeschlechter in Basel, Marburg und Gießen. Schon vor Gründung der Universität Basel im Jahre 1459 hatten sich die «Achtburger», eine neupatrizische Schicht, im Besitz der Ratsämter etabliert. Sie verlieren 1521 ihre Vorrechte an die Vertreter der Zünfte. Nach der Reformation, die Universität blieb drei Jahre geschlossen, beginnt mit der Familie des reichen Würzkrämers Iselin (1486—1560) ein nicht abreißendes Geflecht von Ratsmitgliedern und Gelehrten. Seit den Anfängen des 16. Jahrhunderts stehen die nun aufkommenden Humanistengeschlechter ohne Vorbehalte im wechselseitigen Konnubium mit den Achtburgergeschlechtern und den neuen Ratsgeschlechtern aus den großen Zünften. Die vielen berühmten Namen sind aus manchen Basler Ahnentafeln wohlbekannt; der Verfasser bietet auf 24 Seiten eine imponierende Gesamtschau wichtiger Personen und ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen. Im 18. Jahrhundert hat sich die allzu enge Bezogenheit der Universität auf die am Stadtregiment beteiligten Geschlechter nachteilig ausgewirkt; erst seit dem 19. Jahrhundert trat hier durch Berufung auswärtiger und ausländischer Gelehrter ein entschiedener Wandel ein. — Zum Schluß diskutiert Hermann Mitgau die soziale Herkunft der deutschen Studenten bis 1900. Reiche Literaturangaben und Anmerkungen, sowie 19 Seiten Register ergänzen die wertvollen Texte. Sp.

Fritz Verdenhalven. Kleiner historischer Städtenamen-Schlüssel für Deutschland und die ehemaligen deutschen Gebiete. Verlag Degener & Co.,

Inh. Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch 1970. 80 Seiten. DM 8.70.

Diese Sammlung berücksichtigt frühere Formen von Städtenamen, wie z. B. Gülch (Güllich) für Jülich, und namentlich jene Namen, die für einen längeren oder kürzeren Zeitraum gebräuchlich waren (oder sind), dann aber dadurch verschwinden, daß Städte — aus welchen Gründen auch immer — umbenannt werden. Nicht selten sind auch die Namen, die keinen selbständigen Ort mehr bezeichnen, da dieser in einer anderen Stadt aufgegangen ist. Etwa 5000 Namen werden erfaßt, die der Auflösung bedürfen. Sp.

Deutsche Wappenrolle. Herausgegeben vom «Herold», Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, zu Berlin. Band 20. Bearbeitet vom Herolds-Ausschuß der Deutschen Wappenrolle. Neustadt an der Aisch 1969/1970. Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. Titel, 95 Blätter mit Wappenzeichnungen, 2 Seiten Register. Leinen DM 20.—.

Die meisten Wappen sind Neuschöpfungen. Mehrheitlich wird die Führungsberechtigung auf alle Nachkommen des Stammvaters ausgedehnt, in einzelnen Fällen nachträglich unter «Ergänzungen». Die Schweiz ist vertreten durch die Familie Wetten von Luven GR, sowie durch einen hier lebenden Zweig der Richter aus Gumbinnen. Sp.

SUCHANZEIGEN

Herr Dr. W. Regula, Uerziger Straße 26, D-53 Bonn, Bad Godesberg 1, sucht nach dem schweizerischen Wohnort des Jean Rigolet, Zimmermann (später Hans Regula), verheiratet mit Genon Libelle, der sich als französischer Glaubensflüchtling wahrscheinlich einige Zeit in der Schweiz aufhielt (etwa zwischen 1570 und 1595) und dann nach Deutschland weiterwanderte.

Wo im Berner Gebiet kommt im 17. Jahrhundert der Name Zinsmeister vor? Gesucht wird die Geburt von Peter Zinsmeister am 9. Juli 1642 (errechnet) (angeblich Weilerort Bern), der 1670 in Glan-Münschweiler (Rheinpfalz) heiratete und am 11. 1. 1712 starb, wobei sein Alter mit 69 J. 6 Mon. 2 Tg. angegeben wird. Hinweise erbittet Alfred H. Kuby, Pfarrer, am Mühlberg 15a, D-6753 Enkenbach (Pfalz).

MITGLIEDERLISTE

Neue Mitglieder — Nouveaux membres

M. Alfred Perregaux, notaire, Cité de l'Ouest 5, 2000 Neuchâtel.
M. Claude Jeannet, Bellinzonastraße 14, 4000 Basel.
M. Henri-François Tecoz, Le Clos d'en Coulet, 1162 Saint-Prex.

Todesfall — Décès

Frau Dr. E. Hedwig Moser-Goßweiler, Berufsforscherin, Romanshorn.

Austritte - Démissions

Pio Rimensberger, Stuckishaus; Rudolf Keller, Zürich; Prof. Dr. Georg Staffelbach, Luzern; Imannuel Pflüger-Eberle, Basel; Joh. H. Lehmann, Zürich; Arnold Stürzinger, Wald; Alfred Reichen-Stirnemann, Büren z. Hof; Carel-Hermann Schoch, Ascona; Jakob Elmer, Niederurnen.